



Beilagen: Neue Gedächtniss und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erste am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Eintrittsgebühr: Im ordentlichen Teile für 1 zweigeschaltete Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenteile für 1 fünfgeschaltete Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nº. 101.

Tarnowiz. Freitag den 23. August 1907.

Jahrg. XXXV.

Amtlicher Teil.

Gebührentarif

für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Regierungsbezirk Oppeln.
Zur Deckung der Kosten der Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschließlich der Trichinenbeschau und Kennzeichnung des Fleisches nach der Untersuchung, wird auf Grund des § 14 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschauugesetzes, vom 28. Juni 1902 (Ges.-S. S. 229) unter Aushebung des Gebührentariffs vom 3. April 1905 (Amtsblatt S. 103) Folgendes angeordnet:

Die Tierbesitzer haben zu entrichten:

- I. Bei der ordentlichen Beschau
- für die Untersuchung eines Kindes (im Alter von mehr als 3 Monaten) 2,00 Ml.
 - für die Untersuchung eines Schweines (einschließlich Trichinenbeschau) in den Gemeinden Bismarckhütte, Lipine, Schwientochlowitz, Neuheidul (Landkreis Beuthen), Friedland (Kreis Falkenberg), Tost, Riegerstädtel, Peiskretscham (Kreis Tost-Gleiwitz), Georgshütte, Kochlowitz, Laurahütte, Neudorf, Rosdzin, Siemianowitz (Landkreis Kattowitz), Pitschen (Kreis Kreuzburg), Bauerwitz, Ratscher (Kreis Leobschütz), Woitschnit (Kreis Lublinitz), Zülz (Kreis Neustadt), Krappitz (Landkreis Oppeln), Alberun (Kreis Pleß), Hultschin (Landkreis Ratibor), Rosenberg (Kreis Rosenberg), Sohrau, Loslau (Kreis Rybnik), Ujest (Kreis Gr.-Strehlitz), Bielschowitz und Ruda (Kreis Zabrze). 1,10 Ml.
 - in den übrigen Teilen des Regierungsbezirks Oppeln
 - bei gewöhnlichen Schlachtungen 1,25
 - bei Hausschlachtungen 1,10 "
 - für die Untersuchung eines Kalbes (bis zu 3 Monaten alt), in den Gemeinden Bismarckhütte, Lipine, Schwientochlowitz, Neuheidul (Kreis Beuthen-Land), Friedland (Kreis Falkenberg), Tost, Riegerstädtel, Peiskretscham (Kreis Tost-Gleiwitz), Georgshütte, Kochlowitz, Laurahütte, Neudorf, Rosdzin, Siemianowitz (Kreis Kattowitz-Land), Pitschen (Kreis Kreuzburg), Bauerwitz, Ratscher (Kreis Leobschütz), Woitschnit (Kreis Lublinitz), Zülz (Kreis Neustadt), Krappitz (Kreis Oppeln-Land), Alberun (Kreis Pleß), Hultschin (Kreis Ratibor-Land), Rosenberg (Kreis Rosenberg), Sohrau, Loslau (Kreis Rybnik), Ujest (Kreis Gr.-Strehlitz), Bielschowitz und Ruda (Kreis Zabrze). 0,60 Ml.
 - im übrigen 0,75
 - für die Untersuchung eines Stücks Kleinvieh 0,60

Diese Sätze sind auch in voller Höhe zu zahlen, wenn nur eine Schlachtviehbeschau ohne nachfolgende Fleischbeschau (§ 6 Abs. 1 und §§ 9 und 12 B. B. A.), oder wenn lediglich eine Fleischbeschau stattgefunden hat.

- II. Für die Trichinenbeschau, falls diese besonders verlangt wird,
- für einen Schinken oder ein anderes Fleischstück mit Ausnahme von Speck 0,50 Ml.
 - für ein Stück Speck 0,35
- Wegegebühren dürfen bei den unter I und II bezeichneten Untersuchungen nicht berechnet werden.

III. Für die den Tierärzten vorbehaltene Beschau (Ergänzungsbeschau)

- für ein Pferd, Esel oder Maultier 3,00 Ml.
- Rind (über 3 Monate alt) 3,00 "
- Schwein 2,00 "
- Kalb bis zu 3 Monaten alt) 1,50 "
- sonstiges Stück Kleinvieh 1,00 "

Außerdem erhalten die Tierärzte für die ihnen vorbehaltene Beschau, wenn die Entfernung ihres Wohnortes von dem Beschauorte mehr als 2 km beträgt, an Reisekosten pro km Landweg 40 Pf. und pro km Eisenbahn 7 Pf. ohne Zu- und Abgangsgebühren. Eine Abrundung der über 2 km betragenden Wegestrecken auf mindestens 8 km findet nicht statt. Die Sätze unter III b—e finden jedoch nur in solchen Beschaubezirken Anwendung, in denen Nichttierärzte zu Beschauern bestellt sind. In Bezirken, in denen Tierärzte die ordentliche Beschau ausüben, dürfen — abgesehen von den Untersuchungen von Einhusern — weder erhöhte Vergütungen für Fälle der den Tierärzten vorbehalteten Beschau, noch besondere Wegeentschädigungen berechnet werden.

Sind die Tierärzte bereits aus einem andern Anlaß am Beschauorte anwesend, und üben sie hierbei die Beschau gemäß § 7 A. B. J. als Stellvertreter der ordentlichen Beschauer oder in ihrer Eigenschaft als Ergänzungsbeschauer aus, so haben sie Reisekosten hierfür nicht zu beanspruchen. In ersterem Falle sowie bei gelegentlichen Untersuchung von Einhusern erhalten sie nur die unter I und III a, im letztern Falle nur die unter III b—e ausgeführten Gebühren.

Zu den Kosten der den Tierärzten vorbehalteten Beschau mit Ausnahme derjenigen der Einhuser, die in ihrer vollen Höhe von den Besitzern zu tragen sind, haben die Besitzer der Schlachttiere in jedem Falle nur die unter III b—e bezeichneten Gebühren zu entrichten auf die etwa bereits gezahlte ordentliche Beschaugebühr bei Vorzeilung einer Quittung des ersten Beschauers (§ 64 Abs. 5 A. B. J.) in Rechnung zu bringen sind. Der hiernach noch verbleibende Rest der Kosten ist aus den Ergänzungsbeschaugebühren zu zahlen.

Die Einziehung der von den Tierbesitzern zu zahlenden Vergütungen hat durch die Beschauer selbst zu erfolgen.

Die nichttierärztlichen Beschauer haben von den Gebühren zur Deckung der Kosten der Ergänzungsbeschau abzuliefern:

- für ein Kind 0,25 Ml.
- für ein Schwein 0,10 "
- für ein Kalb
 - in den unter I c besondern nahm hast gesetzten Gemeinden 0,05 "
 - in den übrigen Gemeinden u. Gutsbezirken 0,10 "
- für ein Stück Kleinvieh 0,10 "

Die Ablieferung der Gebührenteile erfolgt seitens der Beschauer unter gleichzeitiger Einreichung einer Aufrechnung und des Tagebuchs monatlich an die Ortspolizeibehörden. Diese haben die Aufrechnung und das Tagebuch auf ihre Richtigkeit zu prüfen, erstere mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen und nebst den vereinahmten Beträgen an die Herren Landräte behufs Einverleibung in die Ergänzungsbeschauklassen abzuführen.

Oppeln den 6. August 1907.

Der Regierungspräsident.

I f. XII. 7221.

Holtz.

Tarnowiz den 16. August 1907.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Oppeln vom 18. Juni d. J. (Ertreblage zum Regierungs- amtsblatt Nr. 27) bringe ich nachstehend den Verteilungsplan der von den Gutsherrn schaften und Gemeinden des Kreises für das Rechnungsjahr 1907 an die Alterszulageklasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungs- bezirks Oppeln zu leistenden Beiträge zur Kenntnis mit dem Ersuchen, die auf die Beteiligten entfallenden Beiträge in vierteljährlichen Teilzahlungen im voraus an die hiesige Königliche Kreiskasse abzuführen.

Verteilungsplan

der von den Gemeinden und Gütern des Kreises Tarnowiz für die Zeit vom 1. April 1907 bis Ende März 1908 an die Alterszulageklasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Oppeln zu leistenden Beiträge.

Bezeichnung des Schulverbandes	Zum Schulverband gehörn	Der Beitrag zur Alterszulageklasse beträgt für den Schulverband		Hier von entfallen auf Gutsherrn schaften und Gemeinden	Bemerkungen
		Ml.	Pf.		
Tarnowiz	Stadt Tarnowiz	11844	50	11844	50
Georgenberg	Gut Georgenberg			186	60
	Stadt Georgenberg	559	80	373	20
Alt-Chechlau	Gut Alt-Chechlau			155	50
	Gut Neudeck			227	27
	Gem. Alt-Chechlau			71	76
	Gem. Neu-Chechlau			466	50
	Gem. Brinitz (für Kol. Ostrzniža u. Bisia)			11	97
Alt-Repten	Schulzweckverband	311		311	Aus der Verbandskasse zu zahlen.
Alt-Tarnowiz- Oppatowitz	Gut Alt-Tarnowiz- Oppatowitz			103	
	Gem. Alt-Tarnowiz			102	92
	Gem. Oppatowitz	311		104	41
Broslawitz	Gut Broslawitz			35	73
	Gut Kempczowitz			26	47
	Gem. Broslawitz			78	18
	Gem. Kempczowitz	186	60	46	22
Friedrichshütte	fiskalische Hüttenchule	373	20	373	20
Friedrichswille	Gut Friedrichswille			62	20
	Gem. Friedrichswille	186	60	124	40
Groß-Wilkowitz	Gut Groß-Wilkowitz			41	47
	Gem. Groß-Wilkowitz	124	40	82	93
Groß-Zyglin-Bibiella- Brinitz	Schulzweckverband	559	80	559	Aus der Verbandskasse zu zahlen.
Koslowagora	Gut Koslowagora	373	20	124	
	Gem. Koslowagora			248	80
Parischhof evangel.	evangel. Hausväter	93	30	93	30
	Gut Lassowitz-Sowiz			186	60
	Gem. Lassowitz			255	49
Miedar	Gem. Sowiz	559	80	117	71
	Gut Miedar			31	31
	Gut Kopanina			30	89
	Gem. Miedar			92	66
	Gem. Parischhof	186	60	31	74
Mikultschütz	Gut Mikultschütz			1036	67
	Gem. Mikultschütz	3110		2073	33
Naklo	Gut Naklo			155	50
	Gem. Naklo	466	50	311	
Neudeck evangel.	evangel. Hausväter	187	05	187	05
Orzech	Gut Orzech			62	20
	Gem. Orzech	186	60	124	40
Piassejna-Pniowitz- Borusowitz	Gut Piassejna-Pniowitz			248	80
	Gem. Pniowitz			218	35
	Gem. Borusowitz			46	19
	Gem. Piassejna	746	40	233	06

Bezeichnung des Schulvorstandes	Zum Schulverband gehören	Der Beitrag zur Alterszulagekasse beträgt für den Schulverband	Hier von entfallen auf Gutsherr-schaften und Gemeinden		Bemerkungen.
			Mt.	Pf.	
Pilzendorf	Gut Pilzendorf		93	30	
	Gem. Pilzendorf	279	90	186	60
Ptakowiz	Gut Ptakowiz		62	20	
	Gem. Ptakowiz	186	60	124	40
Radzionkau	Gut Radzionkau		1333	33	
	Gem. Radzionkau	4000	—	2666	67
Rudzyniekar-Bobrownik	Schulzweckverband	559	80	559	80
Rybna	Gut Rybna		93	30	aus der Verb.-kasse zu zahlen.
	Gem. Rybna	279	90	186	60
Stollarzowiz	Gut Stollarzowiz		124	40	
	Gem. Stollarzowiz	373	20	248	80
Trockenberg	Gut Trockenberg		155	50	
	Gem. Trockenberg		220	03	
	Gem. Bobrownik (f. Lazarowka u. Blechowka)	466	50	90	97
Wieschowa	Gut Wieschowa		186	60	
	Gem. Wieschowa	559	80	373	20

Der Landrat.
Graf zu Limburg-Stirum.

Tarnowitz den 20. August 1907.
Der Herr Minister des Innern hat mittels Erlasses vom 4. d. M. bis auf weitere Regierungsassessor von Trockenberg aus Berlin dem hiesigen Landratsamte Hilfseistung überwiesen.

Der Landrat.
Graf zu Limburg-Stirum;

Tarnowitz den 17. August 1907.
Zum Gemeindeschöffen-Stellvertreter der Landgemeinde Trockenberg ist der Stellbesitzer Ignaz Musiol wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Graf zu Limburg-Stirum.

Bekanntmachung.

In der Husbeschlaglehrschmiede zu Ratibor werden Schmiedegestellen Alter von mindestens 19 Jahren als Schüler aufgenommen. Die Lehrdauern 3 Monate. Bei dem Nachweise einer schon vor dem Eintritt in die Lehrschmiede erlangten besonders tüchtigen praktischen Ausbildung des Schülers kann die Lehrzeit jedoch bis auf einen Monat deschränkt werden. In diesem Falle hat der Schmied eine vierzehntägige Probezeit durchzumachen, in der er sich über seine schon erlangte sonders tüchtige praktische Ausbildung auszuweisen hat.

Das Lehrgeld beträgt 25 Ml. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann dasselbe lassen werden.

Die Prüfungsgebühr beträgt 5 Ml. Weitere Auskünfte erteilt Herr Lehrschmiedmeister Nestor von hier.

Ratibor den 24. Juli 1907.

Der Magistrat.
Bernert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Deutsche Tag in Bromberg gestaltete sich zu einer großartigen nationalen Kundgebung. Die Stadt war festlich geschmückt, und ein imposanter historischer Festzug gab ein Bild der emporblühenden deutschen Stadt in der Ostimark. Dem Feste im großen Schützengarten wohnten außer den Leitern des Ostimarkenvereins der Oberpräsident der Provinz Posen, die Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg sowie die Spiken der anderen Behörden bei. An den Kaiser und den Reichskanzler wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Vom Reichskanzler ging nach kurzer Zeit folgende Antwort ein: „Dem Deutschen Ostimarkenverein spreche ich für die patriotische Begrüßung meinen herzlichen Dank aus. Ihre mächtvolle Kundgebung ist für die königliche Staatsregierung eine wirksame Unterstützung in dem von ihr pflichtmäßig geführten Kampf für die Erhaltung des Deutschstums in der Ostimark. Möchte der Deutsche Tag in Bromberg allenthalben als eine eindringliche Mahnung zu strenger, nationaler Pflichterfüllung empfunden werden!“

In Stuttgart hat der internationale Sozialistenkongress seinen Anfang genommen, an dem etwa 1000 Delegierte aus Europa und Amerika teilnehmen. Bebel hielt die Begrüßungsansprache, worauf ihm Van der Velde im Namen des internationalen Bureaus dankte. Das Demonstrationsmeeting in Cannstadt verlief ohne Zwischenfall.

Die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan betreffs der Besetzung des erledigten Erzbischöfsthüles in Posen haben in polnischen Kreisen eine gewisse Bestürzung hervorgerufen, da es erst jetzt bekannt wird, daß der Vatikan aus diplomatischen Rücksichten den Wünschen der preußischen Staatsregierung nachkommen will und somit kein nationalpolnischer Geistlicher den Stuhl des heiligen Adalbert besteigt. Gegen diese Absicht des Papstes hat sich ein polnischer Geistlicher, Propst Balozewski von Golzjewko, in einem Rundschreiben gewendet, in dem er die „Vatikanische Diplomatik“ auf das heftigste angreift. Damit ist natürlich der Papst gemeint.

Zur Auferklausursetzung der Taler. Das Ende der Taler regt mancherlei bedeutsame Erinnerungen und Lehren an. Nach Schaffung des Deutschen Reichs wurde die Goldwährung als ein nationales Erfordernis erachtet und durchgeführt, bis Ende der siebziger Jahre mit dem Verkauf unserer alten Taler ausgehört und dem noch vorhandenen Bestand volle Zahlkraft verliehen wurde, was der deutschen Goldwährung den Namen der „hinkenden“ eintrug. Damals schien die stagnierende oder im Abnehmen befindliche Goldproduktion der Welt dem wachsenden Bedarf nicht genügen zu können, und ward Bismarcks Wort kolportiert von der kurzen Golddecke, die nicht für alle ausreiche, die aber alle an sich ziehen wollten. Uebrigens muß der Altreichskanzler selbst von solchen Besürchtungen zurückgekommen sein, denn im Jahre 1886 wies der Finanzminister von Scholz — jedenfalls unter Bismarcks Einverständnis — die bimetallistischen Bestrebungen im Parlament mit unerhörter Schärfe zurück, indem er erklärte: Niemand, der sein Vaterland lieb habe, der sein Vaterland nicht verraten wolle, könne der internationalen Doppelwährung zustimmen. Für letztere wurde indes seinerzeit nicht bloß von politischer und nationalökonomischer Seite Stimmung, sondern auch die Wissenschaft mobil gemacht. Der wohl angesehenste Geologe, Professor Sues in Wien, bewies haarklein aus der Formation der Erde usw., daß ihr Gehalt an Gold in bedenklicher Erschöpfung begriffen und daß keine neuen großen Funde mehr zu erwarten seien. Diese wissenschaftliche Voraussage hat sich als gründlich falsch erwiesen. Seither sind ganz neue und sehr reiche Goldquellen entdeckt und ausgedeutet worden, namentlich in Südafrika (Transvaal) seit 1887 und noch später im nordwestlichen Amerika (Klondyke usw.), Australien, der Ural usw. haben mehr geliefert. Genug, die Goldproduktion der Erde ist trotz Professor Sues auf das Drei- bis Viersache ihres niedrigsten Beitrages vor bald 30 Jahren gestiegen! Das soll kein Vor-

wurf für die Wissenschaft oder einen ihrer hervorragenden Vertreter sein, muß aber gebührend gewürdigt werden, um zu zeigen, daß man sich von einem einmal als richtig anerkannten Wege nicht so leicht abbringen lassen soll.

Die sozialdemokratischen „Hofsänger“ mehren sich, und sie denken jetzt gar nicht mehr daran, ihren Gang zu Hause zu beschönigen und zu entschuldigen, sondern sie rühmen sich dessen sogar. So hat der sozialdemokratische österreichische Reichstag abgeordnete Pernerstorfer in einer Versammlung zu München unter dem Beifall der Versammlung wörtlich gesagt: „Wir werden, wenn wir es für unsere Zwecke nützlich halten, auch zu Hause gehen und auf der Straße demonstrieren; wir lassen uns ferner Kaiserlich-königliche Sozialdemokraten nennen, wenn die Krone nur das tut, was wir Sozialdemokraten von ihr verlangen.“ Der „Vorwärts“ ist natürlich darüber sehr ärgerlich.

Im „Vorwärts“ ist die sozialdemokratische Parteiquittung über die Eingänge im Monat Juli veröffentlicht worden; sie weist einen Gesamtbetrag von 168940,13 Ml. auf. Er nennt sie eine Summe, wie sie sonst nur bei besondern Anlässen, wie Sammlungen zu den Reichstagswahlen usw., erreicht wurde, und führt zur Erläuterung hinzu: „Da der Monat Juli der letzte Monat im Geschäftsjahr der Partei ist, sind die Parteiorganisationen noch nach Möglichkeit bestrebt gewesen, ihre Pflichten gegen die Gesamtpartei zu erfüllen. So finden sich neben den großen Organisationen mit ihren imponierenden Leistungen auch eine Reihe solcher mit bescheidenen Beiträgen. Die neue Organisation der Partei ist unverkennbar nach und nach eine günstige Wirkung auf die Gestaltung unserer Parteifinanzen aus. Nach der gewaltigen Inanspruchnahme der Zentralkasse bei den letzten Reichstagswahlen wird ihr diese „Auffrischung“ jetzt gewiß sehr zufließen kommen.“ Man kann die Mitglieder der bürgerlichen Parteien nur immer wieder auf dieses Beispiel großer Opferwilligkeit hinweisen und zur Nachahmung auffordern.

Nicht weniger als 60 „Genossen“ sind in letzter Zeit aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins von Wilmersdorf bei Berlin schloß 57 „Genossen“ wegen Nichtzahlung der Beiträge aus dem Vereine aus. Wegen des gleichen Delikts mußte die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins in dem Berliner Vororte Schmargendorf drei „Genossen“ ausschließen. Beide Vereine hatten dadurch einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. — Es scheint doch hie und da etwas zu dämmern.

Österreich-Ungarn.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef von Österreich ist in der ganzen österreichischen Monarchie überaus festlich begangen worden. In Marienbad wohnte der König von England dem Teedeum bei und empfing die höheren Beamten und Offiziere. Abends gab der König eine Festtafel, bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Auch aus dem Auslande trafen zahlreiche Meldungen über feierliche Begehung des Tages ein.

Rußland.

Wieder einmal sind neue terroristische Verbrechen in Rußland zu melden. In Bialystok ist der Kommandant des Bahnhofs von Bialystok, Oberst Schrötter, ermordet worden. In Batum wurde ein Bombenanschlag auf den Kreisches Jermelow von Osurgety (Gouvernement Kutais) verübt, der sich in Begleitung seiner Frau befand. Beide sind nur leicht verletzt. Die Urheber des Anschlages eröffneten gegen die herbeigeeilte Wache ein Feuer, wodurch ein Vorübergehender getötet und ein anderer verwundet wurde. Vier von den Schuldigen wurden verhaftet. Unter den Verdächtigen der Kathedrale, in deren Nähe das Attentat verübt wurde, entstand eine Panik.

Marokko.

Vor Casablanca hat am 18. August ein neuer Kampf zwischen den angreifenden Kabylen und den Franzosen stattgefunden. Erstere wurden zurückgeworfen und hatten schwere Verluste. Der Verlust der Franzosen beziffert sich auf zwei Tote und drei Verwundete, unter diesen ein Haupt-

mann. In französischen Militärkreisen glaubt man, die Kabylen mit ihrem Angriff nur eine Reaktion zu bezeichnen. Die Spanier nahmen an dem Kampfe teil; ihre Rolle bei der Besetzung Casablancas ist überhaupt eine recht zweifelhafte. Der französische Admiral Philibert sendet fortwährend optimistische Berichte von Paris. So telegraphierte er am 19. d. M., daß in Larache und Rabat die Lage befriedigend sei und daß in Saffi Mogador Ruhe herrsehe, in Mazagan sei die Lage verändert. Ferner enthält diese Depesche Philiberts noch unbestätigte sensationelle Mitteilung, daß in Marakesch Muley Hafid zum Sultan ausgerufen worden sei. In Fez herrscht laut einer Neutermeldung ebenso Ruhe. Der Sultan soll beabsichtigen, Notabeln an Kabylen von Casablanca zu senden, mit dem Auftrag die Kabylen zu beruhigen. Dagegen schildern Londoner Blättermeldungen die Lage in Fez und in Tanger in modernster Lichte. Nach Nachrichten aus Mogador soll der Häuptling Maclainin bei seinem Durchzuge die Raids auf und Gidus aufgesondert haben, gegen die Franzosen marschieren. Die Raids hatten dies jedoch abgelehnt. Das Konsularkorps hat Philibert um Entsendung eines Stationschiffes nach Tanger ersucht. Auch die Konsuln in Marakesch haben um die Entsendung eines Schiffes dorthin gebeten. In Saffi herrscht auf das Gerücht hin, daß Muley Hafid zum Sultan ausgerufen sei, eine gewisse Erregung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit dem Generalstreik der nordamerikanischen Telegraphisten ist es nichts geworden. Der Aufruhr des Presidents des Telegraphistenverbandes zum Generalstreik ist nicht besetzt worden. Die Leiter der Telegraphengesellschaften erklären, die telegraphische Verbindung auch den entfernteren und kleineren Städten würde sich rasch und der Geschäftsverkehr nehme flott seinen Fortgang. Chicago haben sich die Leiter des Telegraphistenverbandes bereit erklärt, sich einem Schiedsspruch des Schiedsgerichts des Amerikanischen Arbeiterbundes zu unterwerfen.

Südafrika.

Ein Ehrengeschenk Transvaals für König Eduard fand in der gesetzgebenden Versammlung der Transvaal-Kolonie zur Sprache. Premierminister Botha kündigte eine Ruhelage an, durch welche die Regierung zum Ankauf des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigt werden soll, ihn König Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal zur Erinnerung an die Gewährung einer verantwortlichen Regierung zu verehren.

Deutsch-Südwestafrika.

In der Verfolgung des Hottentottenführers Morenga wollen die Engländer jetzt mit den Deutschen völlig gemeinsame Sache machen. Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in London hat der englische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey den Inhalt der Meldung von dem Uebertritt Morengas auf deutsches Gebiet der Botschaft mit dem Bemerkern bestätigt, daß Morenga in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Nach einem Telegramm aus Kapstadt ziehen die Behörden der Kapkolonie alle zu Gebote stehenden Polizisten an der Grenze zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vorzugehen. Oberstleutnant von Storff wird sich mit seinem Stabe, Hauptleutnant Heye und Banzus, zurzeit in Windhuk, und Keetmanshoop begeben. Ein Heranziehen von Truppen aus dem Norden nach dem bedrohten Süden ist seitens des Oberstleutnats von Storff in die Wege geleitet. Nach Privatnachrichten aus Kapstadt sollen sich Morenga und Simon Koppe bei Nakab vereinigt haben. Die Zahl der Morenga-Leute wird neuerdings erheblich geringer angegeben. Die Grenzgebiete werden von Farmern und Viehherden geräumt.

Über neue Funde von reichen Kupfererzen in Deutsch-Südwestafrika in der Küstengegend südlich von Lüderitz berichtet eine südwestafrikanische Zeitschrift an die Militärpolitische Korrespondenz. Seit langer Zeit ist der Kupfererzreichtum des Kuis-Plateaus Landeskenner nicht bekannt gewesen. Weiße Arbeiter, die von den englischen

Guanoinseln zwischen dem 27. und 28. Grade südlicher Breite nach dem Festland hinüber zum Jagen lämen, haben wiederholt Kupferproben von hohem Wert nach Süderitzbucht gebracht. Zuverlässige neuere Nachrichten über Fundstellen bedeutenden und abbauwerten Charakters haben jetzt interessierte Kapitalistenkreise die Entfernung einer Expedition von Süderitzbucht aus zur weiteren Erforschung ins Auge lassen lassen. Die Hauptschwierigkeit für die Erkundung jener Kupferlager bietet die Wasserfrage und die anscheinende Unmöglichkeit einer direkten Verschiffung, da die dortige Küste nur an einzelnen Stellen in Brandungsbooten zugänglich ist.

China.

Nach Meldungen aus Shanghai ist die Lage in China, insbesondere im Yangtseetal, andauernd unbefriedigend. Ob ein offener Aufstand unmittelbar bevorsteht, ist nicht zu übersehen, die Stärke der revolutionären Strömung nimmt aber fortgesetzt zu. Die Geheimbünde machen zu sehends. Die chinesischen Beamten behaupten, daß die Fremdeniederlassungen Taufende von Revolutionären beherbergen, die der chinesischen Gerichtsbarkeit entrückt sind. Die Agitation wird neuerdings auch ins Heer getragen. In Peking werden immer neue Attentate gegen Mandschus ausgeübt. Die Provinzbeamten tun ihr möglichstes, die revolutionäre Strömung zu unterdrücken, und suchen insbesondere das Reformwerk zu fördern, sie fühlen jedoch ihre eigene Machtlosigkeit.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 22. August 1907.

Wettervoraussage. 23. August: Bewölkt, schwülwarm, Neigung zu Gewitter. — 24. August: Wolkig, trübe, Gewitter, windig, kühler.

Ausflug der Kleinkinderschule. Die von den Vorromäerinnen geleitete Kleinkinderschule hatte gestern einen Ausflug nach dem Schützengarten. Um 2 Uhr marschierte die kleine Schar unter Musikbegleitung aus. In der Schießhalle wurden die Ausflügler mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Für kurze Zeit störte der Regen das Fest; doch bald heiterte es sich auf, und die Spiele nahmen ihren Anfang. Abends erfolgte der Einmarsch.

Vom Stadtparl. Am Eingange des Stadtparkes hat auf Veranlassung des Verschönerungsvereins Steinzeimaster Nessel eine künstliche Grotte erbaut. Inmitten der Grotte ist eine Marmortafel angebracht, die folgende Inschrift enthält:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,
Für jeden Kunden jede Bank,
Für jedes Aug' der Blumen Flor,
Der Böglein Lied für jedes Ohr,
Die freie Gottesluft für alle,
Und für den Durst die Selterhalle.
Doch alles läßt an seinem Fleid,
Von Baum und Strauch die Finger weg!
Hoffentlich haben unsere kleinen den Spruch bald

auswendig gelernt und beherzigen die beiden Schlüssele. Dafür wird ihnen ein eigener Kinderspielplatz eingerichtet, auf dem sie nach Herzhaftes tummeln dürfen.

Hugohütte. Berichtigung. Die in letzter Nummer gebrachte Nachricht, Direktor Fischer verlässe mit dem 1. Oktober seine hiesige Stellung, beruht auf einem Irrtum. Herr Direktor Fischer bleibt hier.

Beuthen. 19. August. Von der hiesigen Feriensträfammer wurden heute der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Anton Ratka und sein Genosse Bruno Stypa wegen Bedrohung und Widerstandes verurteilt, Ratka nochmals zu der gegen ihn wegen Einbruchs, Körperverletzung und Mordversuch erkannten höchsten zulässigen Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren, Stypa wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis, die mit der gegen ihn bereits verhängten Zuchthausstrafe in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren elf Monaten Zuchthaus zusammengesetzt wurde. Die Verurteilten hatten sich nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis zu Beuthen in Bäumen versteckt gehalten und ihrer Ergreifung durch zwei Polizeibeamte tödlichen Widerstand entgegensezten, wobei Ratka dreimal seinen Revolver gegen einen Beamten richtete, doch versagte die Waffe.

Vislupitz. Wasser durchbruch. Infolge des in der Nacht zum Sonnabend niedergegangenen starken Regens wurde das Beuthener Wasser überflutet. In Vislupitz durchbrach das Wasser die südliche Uferseite und ergoss sich sowohl über die Sandfelder des Arnoldshachtes, als auch über die Wiese. In kurzer Zeit bildete das ganze Gelände einen See. Es kam noch hinzu, daß sich auf dem Terrain eine trichterförmige Deffnung in die Grubenbaue der Königin Luisegrube bildete und die Streden überschwemmte. Zum Glück hielten aber die festen unterirdischen Dämme stand, sodass für die im Betriebe befindlichen Kohlenfelder gar keine Gefahr entstand. Eine große Menge Zement wurde beschafft und die Deffnung verstopft. Sowohl die Donnersmühle als auch die Königin Luisegrube haben Arbeitskolonnen dorthin entsandt. Bis gestern Abend ist es gelungen, einen Damm am Beuthener Wasser herzustellen. Bis an den Hals waten die Arbeiter im Wasser, schlügen Ballen und Bretter in den Erdboden hinunter, um auf diese Weise die gewaltigen Wassermassen in das alte Bett zu bringen. Sämtliche Wasserhaltungsmaschinen wurden betriebsbereit gehalten. Von der Brücke bis zum Gleiwitzer Stadtwalde lag das Flussbett trocken.

Haynau. 13. August. Erhaltung eines Naturdenkmals. Zwischen Modlau und Pohlswinkel auf der Grenze des Kreises Goldberg-Haynau und des Kreises Bunzlau steht eine alte tausendjährige Eiche, die zu Schlesiens merkwürdigen Bäumen gehört, und die auch auf der Generalstabskarte verzeichnet ist. Ihr Stamm hat einen Umfang von 12 Metern. Er ist aber schon seit langer Zeit vollständig hohl, und man erzählt sich in der Umgegend, daß diese Höhlung in den Kriegsjahren des 18. Jahrhunderts mehreren Bewohnern als Zufluchtsstätte, als Versteck, diente. Zwar gründet der Baum in jedem Jahre aufs neue, aber seine

Lebensdauer dürfte doch nicht mehr eine allzu lange sein, wenn nichts für seine Erhaltung getan wird. Da nun die Eiche zur Hälfte der Stadt Haynau und zur Hälfte dem Grafen von Rittberg auf Modlau gehört, so fragte die hiesige Stadtverwaltung bei der Gräflich Rittbergschen Verwaltung an, ob der Graf bereit sei, sein Eigentumsrecht an dem Baume auf die Stadt zu übertragen, falls diese die Konservierung vornimmt. Daraufhin hat Herr Graf Rittberg die Stadt Haynau ersucht, alles zu tun, was zur Erhaltung des Baumes erforderlich ist, und ihm sodann die Rechnung einzureichen, worauf er die Hälfte der Kosten tragen wird. Keineswegs aber will er sein Eigentumsrecht an dem Baume verlieren. Die Stadt Haynau wird nun das alte Naturdenkmal sachgemäß konservieren lassen.

Bunzlau. Ein Kommunalkonflikt. Schon zu wiederholten malen hat in Bunzlau der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung ein Ortsstatut, betreffend die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige zur Beschlussfassung vorgelegt. In der Sitzung vom 23. v. M. hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß die Kosten zur Herstellung usw. der Bürgersteige von der Stadtklasse zu tragen seien. In der am Dienstag abgehaltenen letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der Magistrat diesem Beschlusse der Stadtverordneten nicht beigetreten sei und seine Vorlage betreffend das Ortsstatut nochmals zur Beschlussfassung vorgelegt habe. Der Magistrat habe ferner mitgeteilt, daß er beschlossen habe, alle Pflasterungen der Straßen der Stadt so lange auszusuchen, bis die Bürgersteigfrage gelöst sei. In den weiteren Ausführungen des Vorsitzenden wurde dieser Magistratsbeschluß bedauert, da er seiner Auffassung nach eine Drohung enthalte. Der Bürgermeister Richter entgegnete, daß diese Auffassung falsch sei; in dem Beschlusse sei nur zum Ausdruck gekommen, daß nicht weiter gearbeitet werden könne, wenn die Verwaltung und die Bürgerschaft nicht wissen, woran sie seien. Zwischen den Stadtverordneten und dem den Magistrat vertretenden Bürgermeister kam es darauf zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf letzter erklärte, sich an den Verhandlungen nicht weiter beteiligen zu wollen. Bürgermeister Richter verließ alsdann den Sitzungssaal, und die Versammlung beschloß (um einer Formalität zu genügen), daß die Beschlüsse vom 23. v. M. eine Ablehnung der Magistratsvorlage bedeuten sollen und daß sie an jenen Beschlüssen — daß die Bürgersteige von der Stadt herzustellen und zu unterhalten seien — und an dem Ortsstatut vom 16. März 1880, nach dem die Bürgersteigangelegenheit bisher geregelt wurde, festhalte. — Diese Beschlüsse des Stadtverordnetenkollegiums dürften wohl kaum die Zustimmung des Magistrats finden, so daß die Angelegenheit dem Bezirksausschuss zur Entscheidung vorgelegt werden wird.

Beförderung von Kranken auf der Eisenbahn. Auf einer Anzahl Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen — im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz sind dies die Stationen Kattowitz, Kreuzburg und Oppeln — befinden

Berliner Parade-Grinnerungen.

Von Leopold Balthasar.

Wieder einmal, wie alljährlich um diese Zeit, ist am 1. Juni in Berlin eine große Parade über das Gardekorps durch unsern Kaiser abgehalten worden.

Da drängt sich mir die Erinnerung auf an frühere große Paraden, solche, die ich selber mitgemacht, und eine andere, der ich nur als "Paradebummler" beigewohnt habe. Diese letztere war die vor einem Jahre stattgehabte Frühjahrsparade in Berlin, wie sie sich kürzlich wiederholt hat.

Um das Interesse für eine solche Berliner Parade, die ein hauptstädtisches Ereignis nicht nur von militärischer, sondern fast von allgemeiner Bedeutung ist, nach Möglichkeit anzuregen und denen, die einmal dabei gewesen, die Erinnerung daran zu erhalten — allen andern aber, die ihr bisher noch ferngeblieben, die Teilnahme daran zu empfehlen, möchte ich dem freundlichen Leser erzählen, welche Eindrücke ich davon gehabt habe.

Seit vielen Jahren — so muß ich vorausschicken — hatte ich keine Berliner Parade mehr mitgemacht, liegt es doch schon fast ebenso lange zurück, daß ich den militärischen Rock ausgezogen und das bürgerliche Gewand angelegt habe. Denn meines Vaters frühzeitiger Tod rief mich als ältesten Sohn auf das väterliche Gut, um es nach besten Kräften für mein und der Familie Wohl zu verwalten. Ich komme daher nur noch in seltenen Fällen dazu, mein geliebtes militärisches Ehrenkleid, das zu tragen mir Alerhöchst erlaubt wurde, meine alte, liebe Regimentsuniform wieder einmal anzulegen. Aber bei besonders großen Feiern, in erster Linie am Geburtstage unseres Kaisers, schmückte ich mich nach alter, deutscher Sitte jedesmal wieder mit der Uniform. Ob ich dann ebenso oft feststelle, daß meines Leibes Fülle wieder etwas zugenommen hat und der eng anliegende Waffenrock zum Plazzen prallt mich umschließt, das ist mir gleichgültig. Wer jedoch den Rock des Königs getragen hat und ihn noch weiter tragen darf, der schlüpft wieder hinein am Ehrentage seines Kaisers und Königs, ihm, dem Alerhöchstselbst die Parade über seine Gardetruppen ab.

Meine alten Waffengefährten in der Hauptstadt, wo ich dereinst Tag für Tag mit ihnen zusammen war in vertraulichem Kameradenkreise, hatten mir schon wiederholt geschrieben, ich solle kommen, aber es hatte sich niemals eine rechte Gelegenheit oder richtiger eine Möglichkeit dazu geboten, ihrem so verlockenden Rufe Folge zu leisten, so sehr mein Herz sich auch zu ihnen hingezogen fühlte. Denn die große Arbeitslast, die auf mir seit Übernahme des väterlichen Gutes ruhte, die Sorgen um

meine inzwischen herangewachsene Familie und all das viele "drum und dran" des täglichen Lebens ließen meine wärmsten Wünsche nur gar zu oft unerfüllt bleiben, besonders aber den, einmal wieder nach Berlin zum lieben alten Regiment zu fahren.

Da schrieb mir aber im Wonnemonde des vergangenen Jahres mein alter, guter Freund aus schöner Jugendzeit, die wir zusammen in demselben Regiment verlebt, dem er auch jetzt noch angehört, mit recht deutlichen, nicht mißverstehenden Worten: "Wenn du alter Küben-Baron nicht jetzt nach Berlin kommst, während hier so viel los ist, dann erkenne ich Dich ein für allemal nicht mehr an." Das war deutlich, und es wirkte auch. Ich erklärte also bald darauf meiner treuen Ehehälften, dieses mal ginge ich nun sicher nach Berlin, und da sie in liebevollem Verständnis nichts dagegen einzuwenden hatte, beschloß ich, meine Reise so einzurichten, daß ich möglichst einmal wieder eine "Frühjahrsparade", wie sie Ende Mai oder Anfang Juni in Berlin stattfindet, mitgenießen könnte. Denn man will doch auch gehörig auf seine Kosten kommen, wenn man einmal die Koffer vom Boden holt.

So antwortete ich denn meinem alten Freunde und Gesährten: "Ich komme und möchte gern auch die Parade mitmachen, bestelle mir doch einen Wagen und sorge für alles Nötige," und siehe da, am Tage vor der Parade traf ich in Berlin ein, herzlichst empfangen und begrüßt von manchem alten Kameraden und erfuhr sogleich, daß alles vorbereitet sei, ich selbst nur pünktlich zur Stelle sein müsse.

Die Parade beginntpunkt 8 Uhr — um 6 Uhr mußt du aber schon im Wagen sitzen, natürlich im Waffenrock und allen Ehrenzeichen — anders wirst du einfach wieder herausgetan!" — so redete man auf mich ein, als ob ich gar nichts mehr von militärischem Brauch und Stil wüßte. Aber es schien mir doch sofort, als ob im Wechsel der Zeiten die Berliner Paraden etwas anders geworden seien als wie die letzte, die ich mitzumachen die Ehre hatte. Das war im Jahre 1877. Unter hochseliger Kaiser, Wilhelm der Große, war damals noch am Leben und nahm mit der bewundernswerten Frische, die dieses Heldenleben auszeichnete, Alerhöchstselbst die Parade über seine Gardetruppen ab.

Ich erinnere mich noch deutlich, wie der Heldenkreis trotz der 90 Jahre, die dieses unendlich bewegte Leben zählte, hoch zu Ross, an unserer langen Front vorbeiritt, aus seinem väterlichen Auge Freude und Zufriedenheit erstrahlten, und sein gnädiger Morgengruß die Herzen seiner Soldaten ergriff. Als er an der schier endlos langen Front der im ersten Treffen stehenden Garde-Infanterie vorbeigeritten war und dann seinen großen Brauen zu der als zweites Treffen ausgestellten Kavallerie

hinlenkte, bemerkte mein alter, neben mir zu Pferde haltender Kompanie-Chef ganz begeistert: "Seine Majestät galoppiert, wahnsinnig!" Da hielt es uns nicht: wir blickten alle dorthin, ob wir uns führen dursten oder nicht, und sahen unseren vielgeliebten, alten Heldenkaiser im Galopp dem zweiten Treffen sich nähern — wie er freute sich da unser Herz! Bestieg auch seine Majestät nach dem Abreiten der gefamten Parade-Aufstellung einen Galawagen, um darin sitzend den Vorbeimarsch zu betrachten, so war er doch noch im Sattel gewesen wie ein Jungling!

Jahre sind darüber hingegangen, Kaiser Wilhelm der Große ruht in Frieden im Mausoleum zu Charlottenburg, Kaiser Friedrich III. in der Friedenskirche zu Potsdam. Ein jugendlicher Herrscher ergriff mit Kraft und Sicherheit das Szepter und führt unser geliebtes Vaterland nun schon seit 18 Jahren weiter in Frieden zu ungeahnter Größe, Macht und Weltstellung. Auch Berlin ist ein anderes geworden — eine Weltstadt ersten Ranges — das sah und bemerkte ich auf jedem Schritt und Tritt, als ich jetzt nach so langer Zeit einmal wieder das hauptstädtische Pflaster unter meinen Füßen hatte. Welch eine Riesenstadt! Gerade am Paradetage drängte dieses Gefühl sich mit unwiderrücklich auf: Berlin war groß und schön schon anno dazumal, aber jetzt nach 18 Jahren ist es doch noch unendlich viel größer und schöner geworden. Alles scheint großartiger, reicher, gewaltiger! Wie ich hinauschaute aus meinem Fenster in dem Gasthof Unter den Linden, wie ich dann durch die Friedrichstraße, Bessell-Alliance-Straße mit meinem Wagen zum Tempelhofer Felde fuhr, da fiel mir das gewaltige Wachsen und Blühen der Hauptstadt durch tausendfache und tausendfältige Einzelheiten in deutlichster Weise auf. Berlin, was bist du groß, schön, gewaltig und reich geworden — dachte und sagte ich ohne Unterlass. Die unzähligen Menschenmassen, die schon in so früher Morgenstunde die Straßen umsäumten und zwischen den himmelanstrebenden hohen Brückbauten in bewundernswertem Geduld das Herannahen unseres Kaiserpaars, seiner zahlreichen fremdländischen Gäste und der in Paradeschmuck blitzenden Truppen erwarteten, schienen mir von Tausenden zu Zehntausenden geworden zu sein. Die Parade in Berlin hat aber heutigen Tages auch noch mehr an allgemeiner Bedeutung gewonnen als früher; sie gilt mit vollem Rechte als ein Tages-Ereignis ersten Ranges: alle Gesellschaftskreise und Bevölkerungsklassen werden davon mitberührt. Dies tritt allein schon dadurch in die Erscheinung, daß Kaiser Wilhelm II. an diesem Tage den Schülern aller Schulen freigibt. Wie jubelt da das jugendliche Herz, das empfindet, wie sehr unser Kaiser, wo und wann er nur kann, seinen Untertanen Freude zu bereiten sich bemüht!

(Fortsetzung folgt.)

sich tragbare Betten zur Beförderung von Kranken mit allen die III. Wagenklasse führenden Fernzügen in einem abgeschlossenen Abteil III. Klasse. Die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Zugwagen ist ausgeschlossen. Die Kranken können in dem Bett von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in das Abteil hineingebracht und auf der Zielstation wieder vom Bahnhof bis zum Krankenhaus, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Die Gestellung des erforderlichen Personals ist Sache des Kranken. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze, eine um diese zu legende Gummidecke und eine Schutzdecke. Bettstühle nebst Bettbezügen und Decken hat der Kranke selbst herzugeben. Die Krankenbetten müssen rechtzeitig bei der Abgangsstation bestellt werden. Für die Beförderung eines Kranken mittels des Tragbettes sind auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatsbahnen zwei Fahrkarten III. Klasse für den Kranke und eine Fahrkarte III. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. (Es finden in dem Abteil III. Klasse neben dem Krankenbett noch zwei Begleiter Platz.) Weitere Gebühren (für Benutzung, Rücksendung und Desinfektion des Tragbettes) werden nicht erhoben. Auch wird das Bett zur Beförderung der Kranken nach und vom Bahnhofe kostenlos gestellt. Soweit jedoch zur Beförderung des Tragbettes zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Station verfügbare Eisenbahnen bedienstete (Gepäckträger pp.) in Anspruch genommen werden, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäckträgertarif zu vergüten. Die Beförderung von Pestkranken ist ausgeschlossen. An Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pocken, Gelenkrötte, Milzbrand und Ross Erkrankte werden nur in besonderen Wagen nach dem hierfür geltenden besonderen Tarife befördert. Jede nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsvorsteher.

Bromberg, 18. August. Deutscher Tag. Der hier abgehaltene Deutsche Tag hat einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf genommen. Am Sonnabend fanden Sitzungen des Hauptvorstandes und des Gesamtausschusses statt, welche der 92jährige Ehrenpräsident Landesökonomierat Klemm leitete. Den Jahresbericht erstattete Major a. D. von Tiedemann-Seehaus, wobei er auch mit anerkannten Worten des Verhaltens der deutschen Lehrer im Schulstreit gedachte und mit scharfen Worten den Güterschacher geizelte. Über gesetzliche Maßnahmen in der Bodenpolitik referierten Majoratsbestitzer von Bieler und Justizrat Wagner. Es wurde folgende Resolution angenommen: "Trotz der umfangreichen Tätigkeit der Ansiedlungskommission und der durch das Gesetz vom 10. August

1904 eingetretenen Beschränkung des Geschäftsbetriebes der polnischen Parzellierungsbanken ist Jahr für Jahr deutsches Land an den nationalen Gegner verloren gegangen. Die Verluste an Grund und Boden in der Ostmark gewinnen angesichts der immer deutlicher hervortretenden national-polnischen Bewegung eine um so größere Bedeutung, als diese Bestrebungen des Polentums eine Gefährdung des Bestandes des preußischen Staates darstellen. Der von polnischer Seite dem Deutschtum aufgedrungene Kampf macht daher eine Erweiterung der staatlichen Machtmittel unvermeidlich, wenn der Zweck des Ansiedelungsgesetzes erreicht werden soll, den in deutscher Hand befindlichen Grundbesitz zu sichern und einen Teil des polnischen Großgrundbesitzes durch einen national zuverlässigen deutschen Bauernstand zu ersezten. Der Gesamtausschuss des Deutschen Ostmarkenvereins richtet somit an die königliche Staatsregierung die Bitte: Die königliche Staatsregierung wolle dem Landtage in seiner nächsten Tagung einen Gesetzentwurf vorlegen, der für die Provinzen Westpreußen und Posen unter grundsätzlicher Festhaltung des Standpunktes, daß schon jetzt die gesetzliche Möglichkeit der Enteignung diese Behörde durch besonderes Gesetz mit einem Enteignungsrecht ausstattet, wie es zur Stärkung und Förderung des deutschen Elements gegen polonisierende Bestrebungen feststeht und bei Ausfüllung des Ansiedlungsfonds den Teil dieser Summe bestimmt, der zum Zwecke der Enteignung Verwendung finden darf; für die Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien und Ostpreußen, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt, Stettin und Köslin bei der Veräußerung eines ländlichen Grundstückes ein staatliches Einspruchrecht zuläßt unter gleichzeitiger Festsetzung der Verpflichtung des Staates, das Grundstück bei Ausübung des Einspruchrechtes auf Verlangen zu übernehmen; dem Staate die Mittel zur Verleihung ländlicher Grundstücke mit Nachhypotheken in der Form der Rente nebst dem für den Fall der Veräußerung des Gutes auszubedingenden Wiederkaufsrecht des Staates gibt; die Gründung von Arbeiterrentenstellen in großem Umfange vorseht." — Generalsekretär Voßberg. Posen sprach sodann über die Erleichterung des Real- und Personalredits in den ostwärtischen Städten. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Der Gesamtausschuss des D. O. B. spricht dem Hauptvorstande für seine Bemühungen, die zur Gründung einer Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen" geführt haben, seinen Dank aus. Er hofft zuversichtlich, daß die Gründung der Kreditanstalt der zunehmenden Polonisierung des städtischen Grundbesitzes einen

Niegel vorschreiben wird, und hält die Gründung einer Unterstützung ähnlicher Institute auch für Ostpreußen und Oberschlesien seitens des Staates für dringend erforderlich; er hält den Ausbau des Kreditgenossenschaftswesens und die Gründung von Handwerkerbezugs- und Abzugsgenossenschaften auf deutscher Grundlage im Interesse einer gesunden Entwicklung des Personalredits für notwendig." — Schließlich wurden die Wahlen zum Hauptvorstande vorgenommen. Sie ergaben folgendes Resultat: Es wurden neu gewählt Geh. Finanzrat Müller-Berlin, der frühere Oberbürgermeister von Posen, Justizrat Sachs-Tarnowitz, Deponierat Lorenz-Pionowo, Prof. Hoffmann-Danzig. Die ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Geh. Justizrat Prof. Felix Dahn ist zum Ehrenmitglied des Ostmarkenvereins ernannt worden. — Bei dem offiziellen Festmahl des Deutschen Tages in Bromberg am Montag nachmittag brachte Oberpräsident von Waldbow den Kaiserstoss aus, Oberbürgermeister Knoblock entbot den Willkommengruß der Stadt Bromberg, v. Tiedemann dankte für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Provinz Posen aus. Universitätsprofessor Dr. Höninger aus Berlin wies in seiner Festrede darauf hin, daß jetzt eine stetige Politik in der Polenfrage seitens der Regierung eingeschlagen worden sei, und stellte die Forderung, nur einen deutschen Priester den Posener Erzbischöflichen bestiegen zu lassen. Festausflüge beschließen die Bromberger Tagung des Deutschen Ostmarkenvereins.

Ein kritisches Wort gegen das Couperieren. Der berühmte Maler Gabriel von Max in München hat den Empfinden von Hunderttausenden treffenden Ausdruck gegeben, als er folgende Bemerkungen niederschrieb: "Eine Frau mit abgeschnittenem Haar und ein Pferd mit coupeiertem Schwanz sind entwertete Missgestalten. Da unser Sonntagsreitergeneration, welche das elektrische Licht der Welt in Großstädten erblickt, einen zu starken Rivalen (im Verhältnis zum Glazlop) im Pferdeschwanz erblickt, auch der Gefahr ausgesetzt wäre, durch Rosshaar aus dem Satte geschleudert zu werden, so beliebt sie die scheußliche englische Sitte der Verstümmelung der Pferde mitzumachen, nobel praktisch Schwanz à la mode. Möglich ist es auch, daß unsere Generation in ihrer Entartung gewisse Stellen nicht mehr bedeckt sieht. Malerisch ist so ein Tier sicher nicht mehr Rubens, Velasquez und Van Dyk hätten Ross und Reiter zum Teufel gejagt, und wir befürchten nicht die herzlichen Reiterbilder mit langem Schwanz. Möge es den Deutschen gelingen, diese englische Unsitte abzuschaffen."

In unserem Handelsregister A ist heute unter Nr. 177 eingetragen worden, daß die Firma „Boleslaus Kandziora, Tarnowitz“ erloschen ist.

Amtsgericht Tarnowitz den 17. August 1907. 1024

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Stollarzowitc belegene, im Grundbuche von Stollarzowitc Blatt Nr. 121 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Samuel Koplowitz** in Stollarzowitc eingetragene Grundstück am 28. November 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das in Stollarzowitc belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Backstube, Hofraum, Scheuer mit Stall und Keller, Krtbl. 1, Parzelle Nr. 26, ist 11 a 75 qm groß. Es ist in der Grundsteuer-mutterrolle unter Art. Nr. 94 verzeichnet und mit 396 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 7. August 1907.

Königliches Amtsgericht. 1025

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oppatowitz belegene, im Grundbuche von Oppatowitz Blatt Nr. 48 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Albina Mikliss**, jetzt verwitweten Häusler, in Oppatowitz eingetragene Grundstück am 5. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Häuslerstelle 51, im Dorfe belegen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Acker und Hofraum, ist 1 ha 29 a 90 qm groß mit 45 Mark Gebäudesteuerwert und 3,43 Taler Reinertrag und ist in der Gebäudesteuerrolle Nr. 56 und in der Grundsteuer-mutterrolle Artikel 62 auf Kartenblatt Parzelle Nr. 313, 314 90, 90 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. August 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 12. August 1907.

Königliches Amtsgericht. 1032

Per sofort **Haus** nebst Gar-
stück preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen in der Gesch. d. Bl. 1028

Bon ruhigem Mieter wird
v. 1. Oktober eine gutgelegene

Wohnung

von 5 Zimmern gesucht. —
Öfferten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter J. B. 1033

Zwei Stuben und Küche
Bahnhofstraße und
1 Linden, Stube u. Küche
Bergwerkstraße sofort zu vermieten
und zu beziehen. **H. Piszczek.**

Formulare zu
Lehrverträgen
für Handwerkslehrlinge
und Handlungsschüler
vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Die zweite Etage,
mit allem Komfort eingerichtet, ist
per bald zu vermieten und vom
1. Oktober zu beziehen.

1028 Felix Behnsch.

Ein möbl. Zimmer
ist zum 1. September mit oder
ohne Pension zu vermieten. Zu
erfragen Ring 3. 1027

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 24. August d. J.
vorm. 9 Uhr werde ich an Ort
und Stelle:

2 Sophas, 1 Kleiderschrank,
1 Spiegel mit Untersatz und
Marmorplatte, 2 Schreibtische,
1 Bücherschrank, 1 Speise-
schrank, 1 Dzg. neue Ser-
vierten, 1 Dzg. neue Hand-
tücher, 1 Badewanne u. a. m.
zwangswise versteigern. Versammlung
der Bieter um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr vor
dem Schiekhausegarten. 1028
Linsert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 24. August d. J.
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr werbe ich in
Tarnowitz

1 englische Drehrolle mit Zubehör und verschiedne Möbel
(Schränke, Sopha, Vertikow, Stühle u. a. m.) meistbietend
gegen bare Zahlung versteigern. Versammlungsort für Bieter am
Schäfchensgarten.

Tarnowitz den 22. August 1907.
1029 Vogt, Gerichtsvollzieher.

Café Kaiserkrone

Tarnowitz. 24. August

Grosses KONZERT,
ausgeführt von den
Solisten der
Kgl. Inf.-Kapelle Nr. 22
aus Gleiwitz.

Aufgang 8 Uhr. 1034

Nicht klebend

Sind meine Fußboden-
lack-Anstrichfarben!
Sie eignen sich auch zum Anstrich
von Küchen- u. Garten-Möbeln.
Dosen von 1 Kilo Inhalt schon
von 1 Mark an. 1034

Otto Grüne, Drogenhlg.

Unterstützung ähnlicher Institute auch für Ostpreußen und Oberschlesien seitens des Staates für dringend erforderlich; er hält den Ausbau des Kreditgenossenschaftswesens und die Gründung von Handwerkerbezugs- und Abzugsgenossenschaften auf deutscher Grundlage im Interesse einer gesunden Entwicklung des Personalredits für notwendig." — Schließlich wurden die Wahlen zum Hauptvorstande vorgenommen. Sie ergaben folgendes Resultat: Es wurden neu gewählt Geh. Finanzrat Müller-Berlin, der frühere Oberbürgermeister von Posen, Justizrat Sachs-Tarnowitz, Deponierat Lorenz-Pionowo, Prof. Hoffmann-Danzig. Die ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Geh. Justizrat Prof. Felix Dahn ist zum Ehrenmitglied des Ostmarkenvereins ernannt worden. — Bei dem offiziellen Festmahl des Deutschen Tages in Bromberg am Montag nachmittag brachte Oberpräsident von Waldbow den Kaiserstoss aus, Oberbürgermeister Knoblock entbot den Willkommengruß der Stadt Bromberg, v. Tiedemann dankte für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Provinz Posen aus. Universitätsprofessor Dr. Höninger aus Berlin wies in seiner Festrede darauf hin, daß jetzt eine stetige Politik in der Polenfrage seitens der Regierung eingeschlagen worden sei, und stellte die Forderung, nur einen deutschen Priester den Posener Erzbischöflichen bestiegen zu lassen. Festausflüge beschließen die Bromberger Tagung des Deutschen Ostmarkenvereins.

Ein kritisches Wort gegen das Couperieren. Der berühmte Maler Gabriel von Max in München hat den Empfinden von Hunderttausenden treffenden Ausdruck gegeben, als er folgende Bemerkungen niederschrieb: "Eine Frau mit abgeschnittenem Haar und ein Pferd mit coupeiertem Schwanz sind entwertete Missgestalten. Da unser

Sonntagsreitergeneration, welche das elektrische Licht der Welt in Großstädten erblickt, einen zu starken Rivalen (im Verhältnis zum Glazlop) im Pferdeschwanz erblickt, auch der Gefahr ausgesetzt wäre, durch Rosshaar aus dem Satte geschleudert zu werden, so beliebt sie die scheußliche englische Sitte der Verstümmelung der Pferde mitzumachen, nobel praktisch Schwanz à la mode. Möglich ist es auch, daß unsere Generation in ihrer Entartung gewisse Stellen nicht mehr bedeckt sieht. Malerisch ist so ein Tier sicher nicht mehr Rubens, Velasquez und Van Dyk hätten Ross und Reiter zum Teufel gejagt, und wir befürchten nicht die herzlichen Reiterbilder mit langem Schwanz. Möge es den Deutschen gelingen, diese englische Unsitte abzuschaffen."

A. Sauer u. Komp. Tarnowitz. Buch- und Papierhandlung. Buchdruckerei. Buchbinderei.

Formular-Magazin. Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweite Lehrmittel am Lager.

Zeichen-Papiere in Bogen und Rollen. Gesang- und Gebetbücher. Einrahmen von Bildern u. s. w. Druckaufträge aller Art werden schnellstens erledigt.



A. Sauer u. Komp.

Tarnowitz. Buch- und Papierhandlung.

Buchdruckerei. Buchbinderei.

Formular-Magazin.

Schulbücher, Schreib- und

Zeichenhefte sowie anderweite

Lehrmittel am Lager.

Zeichen-Papiere

in Bogen und Rollen.

Gesang- und Gebetbücher.

Einrahmen von Bildern u. s. w.

Druckaufträge aller Art

werden schnellstens erledigt.

Frisch geschossenes Rehwild

Bordersteiss 0,40 Mk.

Rücken, Keulen, Blätter

983 empfiehlt

A. Beyers Wildhandlung

gegenüber dem Volksheim.

Stereoscope

sind für die Jugend sehr empfehlenswerte aber auch für Erwachsene unterhaltende Festgeschenke.

Stereoscope mit Bildern

schon von 1 Mk. an sind zu haben bei

A. Sauer u. Komp.

Brillanten

blondend schönen Teint, weiße, sommerliche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der ersten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madebeul mit Schuhmarke: Steckenpferd.

Das St. 50 Pf. bei: Otto Grüne,

Anton Godan, J. Lukaschick,

Paul Starostzik, Fr. Parzenty.

Berantwortlicher Schreiber Hermann Sauer in Tarnowitz.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.